Hochbauamt des Kantons Thurgau, Departement für Bau und Umwelt

Kantonsschule Kreuzlingen

Sanierung und Erweiterung 1998 – 2002

KANTON THURGAU

Fotonachweis	Ralph Feiner, Chur, Seiten: Titelblatt, 3, 4 unten, 6 Heinrich Helfenstein, Zürich, Seiten: 4 oben, 9, 10/11, 15, 18
Redaktion	Ryf Architekten, Zürich Hochbauamt des Kantons Thurgau
Gestaltung	Urs Stuber, Frauenfeld
Herstellung	Heer Druck AG, Sulgen
Copyright	Hochbauamt des Kantons Thurgau, Autoren und Fotografen

Hochbauamt des Kantons Thurgau, Departement für Bau und Umwelt

Kantonsschule Kreuzlingen

Sanierung und Erweiterung 1998–2002

2 Regierungsrat Bernhard Koch, Chef Departement für Erziehung und Kultur
Die Schule, eine ewige Baustelle

3 Regierungsrat Hans Peter Ruprecht, Chef Departement für Bau und Umwelt
Kosten-, Termintreue und Qualität

5 René Imesch, Rektor Kantonsschule Kreuzlingen
Von der Raumnot zum Erweiterungsbau

7 Hansrudolf Leemann, Alt-Kantonsbaumeister
Vom Architekturwettbewerb zum Projekt

8 Markus Friedli, Kantonsbaumeister Kanton Thurgau
Von der Kunst zu Bauen

13 Ryf Architekten und Forster & Burgmer Architekten + GU AG
Architektur und Bauausführung

18 **Baudaten**

20 **Beteiligte Unternehmer**

KANTON THURGAU

Regierungsrat Bernhard Koch, Chef Departement für Erziehung und Kultur

Die Schule, eine ewige Baustelle

Die Arbeiten an der Kantonsschule Kreuzlingen sind für mich zum Synonym der Reformen im schweizerischen und kantonalen Maturitätsschulwesen geworden, denn seit ich mich als Vorsteher des Departements für Erziehung und Kultur und damit auch als Präsident der Aufsichtskommission der Thurgauer Kantonsschulen damit befasse, herrscht an beiden Orten rege «Bautätigkeit».

Während es sich an der Kantonsschule Kreuzlingen um eine Baustelle im eigentlichen Sinn handelt, ist im schweizerischen und kantonalen Maturitätsschulwesen Bauen mit Reformieren gleichzusetzen. Es gibt kaum einen Aspekt im Bereich der Schule, der in den letzten Jahren von einer Reform ausgenommen wurde.

Da machen auch die Kantonsschulen keine Ausnahme. So wurde 1995 auf Bundesebene die Maturitäts-Anerkennungsverordnung (MAV) durch das Maturitätsanerkennungsreglement (MAR) ersetzt und nach entsprechenden Vorbereitungsarbeiten begannen im Thurgau im August 1997 die ersten Klassen mit der neu konzipierten Maturitätsausbildung. Seither entscheiden sich Maturitätsschülerinnen und -schüler nicht mehr für einen Maturitätstypus sondern sie stellen sich ein ganz individuelles Ausbildungsprofil zusammen.

Im Juli dieses Jahres verliess bereits der zweite Jahrgang von Maturandinnen und Maturanden, welche nach neuem Reglement ausgebildet wurden die Thurgauer Kantonsschulen. Gleichzeitig wurden die Neu- und Renovationsarbeiten an der Kantonsschule Kreuzlingen abgeschlossen. Sind damit zwei Baustellen aufgehoben? An den Thurgauer Maturitätsschulen ist bereits seit einem Jahr die Evaluation des MAR im Gange. Mittels Fragebögen werden Maturandinnen und Maturanden, Lehrpersonen und die Schulleitungen befragt. Auf Grund der Ergebnisse werden nötige Anpassungen erarbeitet.

Nun, die Schulanlage der Kantonsschule Kreuzlingen wird kaum mittels Fragebögen evaluiert. Die Evaluation wird ganz praktisch erfolgen, indem sich Schülerinnen und Schüler, die Lehrpersonen aber auch Besucherinnen und Besucher zu den neuen Räumlichkeiten äussern. Mein persönliches Evaluationsergebnis vorweg: Ich bin begeistert von den wunderschönen und zweckmässigen Räumlichkeiten, wie sie an der Kantonsschule Kreuzlingen seit diesem Sommer zur Verfügung stehen. Aber auch in diesen wird es mit den Jahren wieder Anpassungen brauchen. Die Schule ist und bleibt, auch im Maturitätsschulbereich, eine ewige Baustelle. Nur so bleibt die Schule lebendig.

II

Kosten-, Termintreue und Qualität

Altbau 1882 mit Erweiterungsbau 1972, Blick aus Hof

Erweiterung und Umbau der Kanti Kreuzlingen sind abgeschlossen. Das ausgezeichnete Projekt ist optimal umgesetzt worden. Dafür danken wir dem Architekten-Team, der örtlichen Bauleitung und allen Handwerkern herzlich. Die Zusammenarbeit mit der Schule war vorbildlich.

Der ursprüngliche Kostenvoranschlag wurde unterboten, das Bauprogramm eingehalten, Güte und Wert des Bauwerkes entspricht den Anforderungen. So sind die drei Hauptforderungen des Kantonalen Baudirektors erfüllt: Kostentreue, Termintreue, Qualität. Das Beispiel zeigt, dass dies alles auch bei einem öffentlichen Bau möglich ist. Vorbei die Zeiten, als es noch hiess, dass bei einem Kostenvoranschlag zumindest aus einer Fussnote hervor gehen sollte, um wieviel er voraussichtlich überschritten wird.

Die Einhaltung von Kosten und Terminen bedingt eine umfassende und systemische Planung in der Phase der Arbeitsvorbereitung. Sie beginnt mit dem Analysieren der Voraussetzungen, auf die sich die Planung der Struktur- und Ablauforganisation sowie der Entwurf der Baustelleneinrichtungen und die Wahl der Produktionsmittel abstützen. In dieser Phase werden auch die Zielvorgaben entwickelt und in Diagrammen sowie in Arbeitsverzeichnissen mit Soll-Leistungen festgehalten.

Die drei grundsätzlichen Schritte der Arbeitsvorbereitung sind: 1. Aufgabe analysieren (Werkvertrag, Ausführungspläne, gesetzliche Vorschriften usw.), 2. Ziele setzen (qualitative, quantitative, ökonomische), 3. Wege und Mittel wählen (Baustellenorganisation, Baustelleneinrichtungen, Produktionsmittel).

Bauen ist eine Kunst, Bildung ist mehr. Vor allem die Bildung junger Menschen. Die junge Generation will von der älteren akzeptiert werden

- wünscht, dass man ihre Anliegen ernst nimmt
- fordert die Förderung der menschlichen Beziehungen
- wünscht Vorgesetzte mit Persönlichkeit und Autorität
- erwartet ein gutes Mass an Mitsprache, soweit der eigene Arbeitskreis betroffen ist
- will ausreichenden Freiraum als Ausgleich zum Leistungsdruck

Die Strukturen sind geschaffen, nun sind Lehrerinnen und Lehrer gefordert.

Erweiterungsbau 2000,
Pausenhalle

Altbau 1882,
Klassenzimmer Erdgeschoss

René Imesch, Rektor Kantonsschule Kreuzlingen

III

Von der Raumnot zum Erweiterungsbau

Die Baugeschichte – eine Leidensgeschichte

Die Kantonsschule Kreuzlingen blickt auf eine aussergewöhnliche Baugeschichte zurück, auf eine Geschichte der Raumnot, die von allen Beteiligten viel Organisations- und Improvisationskunst abverlangte. Bei der Eröffnung im Jahre 1969 stand fest, dass der Unterricht 15 Jahre lang in provisorischen, von der Schulgemeinde Kreuzlingen unentgeltlich zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten zu erteilen ist. Aus den 15 Jahren ist aufgrund von abgelehnten Baukrediten für Kantonsschulbauten fast ein Dritteljahrhundert geworden!

Die Anfänge

Ab Mitte April 1969 verfügte die neu eröffnete Schule (acht Lehrkräfte sowie neunzehn Schülerinnen und Schüler) über zwei Schulräume im alten Sekundarschulhaus an der Pestalozzistrasse (Baujahr 1882). Die Schule wuchs rasch: 1970 waren es 48 Schüler(innen), 1971 bereits 80 und 1972 erstmals mehr als hundert (103). Mit dem Wachstum «breitete sich» die neue Kantonsschule sukzessiv im Schulhaus aus. Dass dabei vor allem im Bereich der Spezialräume nur provisorische Lösungen getroffen werden konnten, versteht sich von selbst. Immer wieder mussten einzelne Schulzimmer situationsgerecht umgebaut werden: Ein Schulzimmer im Erdgeschoss z.B. diente innert kurzer Zeit zuerst als Naturwissenschaftszimmer, dann als Sprachlabor und schliesslich als Lehrerzimmer!

Der Anbau

Rasch war absehbar, dass die Räume im Schulhaus an der Pestalozzistrasse nicht ausreichen werden. In einer kurzen, intensiven Planungsphase entstand ein Projekt für einen Erweiterungsbau. Im Februar 1971 wurde in einer Volksabstimmung in der Schulgemeinde Kreuzlingen der Kredit für einen Erweiterungsbau genehmigt.

Der Anbau konnte aber nur verwirklicht werden, weil die «Stiftung zur Errichtung einer Mittelschule im Seetal» bereit war, ihrerseits einen Beitrag in Millionenhöhe zu spenden.

Im Jahre 1972 bezogen wir den Anbau. Uns standen jetzt zusätzlich zehn Räume à 60 m^2 sowie eine Turnhalle und eine Eingangshalle zur Verfügung. Sechs Zimmer wurden als «Spezialzimmer» für Biologie, Chemie und Physik verwendet; ein Zimmer funktionierten wir zur Bibliothek um. Die Eingangshalle diente uns als Aula. Alles kurzfristige Übergangslösungen – wie wir damals glaubten!

Die Aufstockung

Da die Schule einerseits weiter wuchs (1978 zählten wir erstmals mehr als 200 Schülerinnen und Schüler), die Schülerprognose steigende Tendenz zeigte und andererseits die politische Situation eine definitive Lösung in weite Ferne rückte, musste einmal mehr rasch gehandelt werden. Eine leichte Entschärfung der Raumnot erfolgte, als wir in Schulbaracken ausweichen konnten.

Im Jahre 1980 erhielt die erwähnte Stiftung von der Schulgemeinde Kreuzlingen die Erlaubnis, den Anbau auf eigene Kosten um ein Geschoss aufzustocken. Im Frühling 1981 konnte wir sechs weitere Schulzimmer beziehen.

Mit den zusätzlichen Räumen in der Aufstockung und den Zimmern in den Schulbaracken war es uns möglich, einen einigermassen geregelten Unterrichtsbetrieb zu gewährleisten.

Die vorläufige Gesamtschulanlage

Die Gesamtschulanlage ist ungewollt in einer Art Baukastensystem entstanden: Immer wieder mussten wir situationsbedingt und unter Zeitdruck Entscheidungen treffen, z.B. im Zusammenhang mit der Integration des Informatikunterrichts (Wir

haben uns für eine unkonventionelle Lösung entschieden und den Informatikbereich der provisorischen Bibliothek angegliedert.) Lösungen für wichtige Anliegen mussten zurückgestellt werden, vor allem im Bereich von Arbeitsplätzen für die Schüler- und Lehrerschaft, im Bereich des Hausdienstes sowie der Schulleitung und -verwaltung. Das ständige «sich nach der Decke strecken» brauchte viel Zeit und Energie, die wir lieber anderweitig eingesetzt hätten. Die Hoffnung auf eine definitive Lösung unserer Raumprobleme trieb uns aber immer voran und liess der Resignation keinen Platz!

«Was lange währt, wird endlich gut»

Nachdem der politische Entscheid gefallen war, dass in Kreuzlingen keine neue Kantonsschule «auf der grünen Wiese» gebaut wird, war allen klar, dass die bisher eher zufällig, jeweils aus der Situation heraus geschaffenen räumlichen Begebenheiten in die künftige Gesamtlösung integriert werden müssen.

Mit Elan und grosser Zuversicht engagierten wir uns ab 1991 in der Kommission zur Erarbeitung eines Raumprogramms. Mit Genugtuung und Stolz dürfen wir auch aus heutiger Sicht festhalten, dass es der Kommission gelungen ist, ein zweckmässiges und zeitgemässes Raumprogramm zu formulieren, obwohl das Programm zu einem Zeitpunkt entstand, als die Konturen der Reform der Maturitätsschulen noch nicht klar ersichtlich waren.

Umso tiefer traf uns (und viele andere auch) das unerwartete NEIN zum Kreditbegehren in der Volksabstimmung vom 3. Dezember 1995. Alle Beteiligten waren sich jedoch im Klaren, dass die bauliche Sanierung rasch verwirklicht werden muss. Mutig wurde entschieden, das gleiche, leicht modifizierten Bauprojekt nochmals der Stimmbürgerschaft zu unterbreiten. Mit Erfolg: Am 8. Juni 1997 sagten die Thurgauer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger deutlich JA zum Baukredit! «Was lange währt, wird endlich gut!» Jetzt dürfen wir endlich in einer architektonisch überzeugenden und für den Unterricht sehr zweckmässigen Schulanlage lehren und lernen.

Die neue Gesamtschulanlage schafft optimale Voraussetzungen für unsere Arbeit, aber auch für das Leben im Schulhaus. Es liegt an uns, diese Chance zu nutzen.

Wir haben uns mit Hilfe Vieler unsere Schulanlage erlitten und erstritten. Wir sind dankbar. Es hat sich gelohnt!

Erweiterungsbau 1972, Aula

Erweiterungsbau 1972, Blick aus Lehreraufenthalt, im Hintergrund der Erweiterungsbau 2000

Hansrudolf Leemann, Alt-Kantonsbaumeister

IV

Vom Architekturwettbewerb zum Projekt

Ausgangslage für den heutigen Ausbau der Kantonsschule Kreuzlingen bildete eine ungewollt im «Baukastensystem» über Jahre entstandene Schulanlage. Eine Vereinbarung zwischen der Schulgemeinde Kreuzlingen und dem Kanton Thurgau legte 1984 fest, dass die Kantonsschule Kreuzlingen am bisherigen Standort bleiben, und die bestehenden Bauten 1994 in den Besitz des Kantons übergehen sollten. Das alte Sekundarschulhaus an der Pestalozzistrasse, das seit 1969 der Kantonsschule zur Verfügung stand, wie auch der 1972 von der «Stiftung zur Errichtung einer Mittelschule im Seetal» errichtete Anbau war in die Neuplanung einzubeziehen. Nördlich anschliessend stellte die Stadt Kreuzlingen zudem ein Areal von rund 3000 m^2 für die Erweiterung der Schule zur Verfügung.

Im Januar 1992 schrieb das Hochbauamt einen öffentlichen Projektwettbewerb aus. Aufgabe des Wettbewerbes war der Entwurf eines städtebaulich, schulbetrieblich und architektonisch guten Gesamtkonzeptes unter bestmöglicher Einbeziehung der bestehenden Schulbauten. Das Raumprogramm umfasste die gesamte Schule, d. h. sowohl die damals bestehenden, wie auch die neu zu schaffenden Räume in den Bereichen Naturwissenschaften, Informatik, Bibliothek, Musik und Turnen.

Angesichts der anspruchsvollen Aufgabe war das Resultat des Wettbewerbes bei 56 Teilnehmern in Bezug auf die Qualität der Arbeiten erfreulich. Das Preisgericht empfahl einstimmig, den Entwurf «Vitrine» der Architekten Ryf & Sciessere, Zürich, weiterbearbeiten zu lassen. Das Projekt überzeugte mit seiner guten schulbetrieblichen Organisation, wie auch durch seine klare, zurückhaltende architektonische Gestaltung. Auf einfachste Weise konnte es die bestehende, baulich ungeordnete Situation klären.

Im Januar 1993 erteilte der Regierungsrat der Baukommission den Auftrag zur Ausarbeitung von Bauprojekt und Kostenvoranschlag. Im Februar 1995 überwies der Regierungsrat die Botschaft zu zwei Kreditbegehren an den Grossen Rat: der erste Kredit für einen neuen Erweiterungsbau, der zweite Kredit für die bauliche Anpassung und Sanierung der bestehenden Gebäude. Ohne Gegenstimme hat der Grosse Rat beide Kredite bewilligt. Dabei wurden im Neubaukredit auch die Mehrkosten für eine Holzschnitzelheizung aufgenommen.

Gross war die Enttäuschung, als das Thurgauer Stimmvolk im Dezember 1995 die Bauvorlage mit einem knappen Resultat ablehnte. Angesichts der nach wie vor sehr prekären Raumverhältnisse an der Kantonsschule Kreuzlingen und der Erkenntnis, dass die bevorstehende Maturitätsschulreform einen noch grösseren Bedarf an Spezialzimmern und Gruppenräumen mit sich bringen werde, beschloss der Regierungsrat, unverzüglich eine zweite, reduzierte Vorlage ausarbeiten zu lassen. Die eingehende Prüfung verschiedener Einsparungsmöglichkeiten ergab, dass das Weglassen einer Turnhalle diejenige Massnahmen darstellte, die das in sich geschlossene, ursprüngliche Projekt am wenigsten beeinträchtigte. Zusammen mit weiteren baulichen Sparmassnahmen konnten damit die Kosten des Erweiterungsbaus 2000 um rund 20 % reduziert werden.

Bereits im Juli 1996 konnte der Regierungsrat dem Grossen Rat die neue, reduzierte Bauvorlage unterbreiten, welche dieser einstimmig genehmigte. Erleichterung und Freude kannten kaum Grenzen, als im Juni 1997 die Thurgauer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger die Vorlage guthiessen. Im März 1998 konnte im Beisein einer grossen Zahl von Schülern und Lehrern der Spatenstich feierlich begangen und damit die Bauarbeiten begonnen werden.

Markus Friedli, Kantonsbaumeister Kanton Thurgau

V

Von der Kunst zu Bauen

Die Situation könnte nicht typischer sein: Ein Konglomerat aus Schul- und Wohnbauten, Gewerbeliegenschaften und Lagerstätten. Das späthistoristische Schulgebäude der Kantonsschule Kreuzlingen hat in etlichen Veränderungsschritten seinen ursprünglichen Habitus fast gänzlich verloren. Diesem Solitärbau angeschlossen liegt der architektonisch ambitionslose Erweiterungsbau aus den Siebzigerjahren. Der neue Erweiterungsbau 2000 hat sich demnach einem, für Kreuzlingen und für viele Orte im deutschschweizerischen Mittelland typischen, d.h. dispersen und schwerpunktlosen Kontext zu stellen.

Die städtebauliche Haltung des neuen Baukörpers hingegen ist eher untypisch zu gängig praktizierten Strategien. Im Aufnehmen möglicher architektonischer Themen und im Verständnis innewohnender Gegebenheiten des Ortes und seiner Bauten wird die Situation mit grösstmöglicher Direktheit und in einem bewussten Selbstverständnis durch den neuen Baukörper geschlossen und zu einem in sich ruhenden Ganzen geführt. Befreit vom Zwang eine monochrome Architektursprache einzuführen, wird dem Erweiterungsbau 2000 ein in sich stimmiger, zeitgemässer Ausdruck verliehen und dieser als gleichwertiger Partner zum Erweiterungsbau 1972 und dem Altbau 1882 gebracht. Den bestehenden Gebäuden und ihren Architekturen wird mit entsprechender Zuneigung begegnet, das eine mit dem Material- und Farbverständnis des ausgehenden 19. Jahrhunderts, das andere mit demjenigen der Siebzigerjahre des 20. Jahrhunderts. So schaffen Ryf Architekten einen architektonischen Dreiklang, welcher in hohen Gebrauchswerten und den Nutzungsqualitäten eine überzeugende Antwort findet.

In den Funktionszuordnungen folgt die Schulanlage den Strukturen und räumlichen Möglichkeiten der einzelnen Gebäude. Der 1882er Bau nimmt einen Teil der Normalklassenzimmer auf, gleich wie der Erweiterungsbau von 1972. Dieser beinhaltet zusätzlich die Schulverwaltung, Mensa und die zentrale Aula. Aus dieser Grunddisposition leitet sich die nutzungsmässige Ausrichtung des neuen Erweiterungsbaus ab. Als kompakt gehaltener zweibündiger Baukörper ist er ein Spezialtrakt naturwissenschaftlicher Ausrichtung. Von der Eingangshalle werden über breite Korridore die Labors und die zugehörigen Unterrichtszimmer erreicht. Die räumliche Grosszügigkeit der Erschliessungen begründet sich durch den tief in das Haus hinabreichenden Glaskörper, welcher zugleich Vitrine für Exponate und Lichtspender für die innenliegende Korridorzone ist. Dass die innere Orientierung trotz des relativ grossen Volumens einfach und sinnfällig ist, findet neben der vielleicht auf den ersten Blick ungewohnten Anordnung der Bibliothek im 1. und 2. Obergeschoss, mit ihrer zweigeschossigen Lesehalle, in der abgesenkten Turnhalle, welche den kürzeren Gebäudeschenkel des winkelförmigen Baukörpers einnimmt, ihre Begründung. Zusammen mit der Eingangshalle bezeichnen diese Grossräume eingelagerte, räumliche Schwerpunkte, welche mit den als kommunizierende Röhren funktionierenden Korridoren das Gebäude im Inneren bestimmen.

Die Haltung einer beharrlichen und genauen Befragung aller Dinge nach ihrer wirklichen Notwendigkeit setzt sich beim neuen Erweiterungsbau auch in der Konstruktion und Materialisierung sinnfällig fort. Ihre Ausprägungen finden stets eine Bestätigung im praktischen Nutzen und in der Alltäglichkeit des Betriebes. Diese Suche nach den essentiellen Dingen – was kann und muss das Haus leisten – macht dieses Projekt im eigentlichen Sinne modern. Die Architektur der Kantonsschule Kreuzlingen ist nicht laut, nicht trendig,

Erweiterungsbau 2000, Ansicht Pestalozzistrasse

Folgende Doppelseite Erweiterungsbau 2000, Korridor mit Vitrine

dafür aber direkt, sicher und klug gedacht oder mit anderen Worten: Anstelle formaler Paradigmen steht eine ruhige, entwerferisch gefestigte Haltung. Es täuscht sich jedoch der, welcher daraus ableitet, die architektonische Sprache, die Materialisierung oder Farbgebung sei von Beliebigkeit oder Zufälligkeit. Die Haltung der Architekten mit ihrer Besinnung auf das, was für den Entwurf wirklich wichtig ist, bedeutet, dass für die einzelnen Bestandteile des Projektes soviel gestalterischer Aufwand betrieben wird, wie eben erforderlich ist: nicht mehr und nicht weniger.

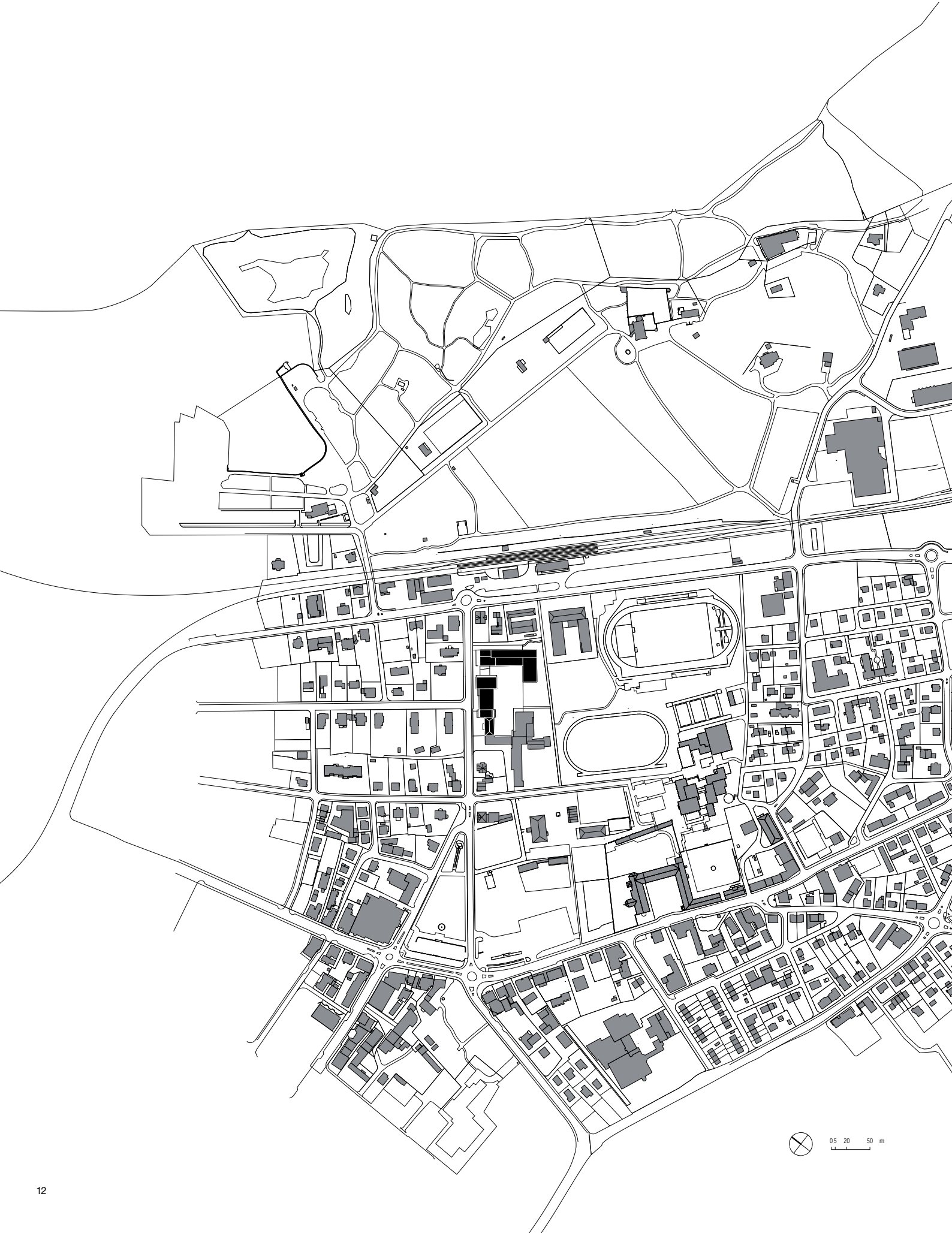
Diese abhanden zu kommende baumeisterliche Tugend hat Mies van der Rohe bereits 1923 angemahnt: «Es liegt uns gerade daran, die Bauerei von dem ästhetischen Spekulantentum zu befreien und Bauen wieder zu dem zu machen, was es allein sein sollte, nämlich BAUEN».

Der Begriff Baukunst ist heute kaum mehr gebräuchlich, anstelle dessen ist derjenige des Design getreten. Dabei ist weniger der Verlust der Handwerklichkeit gemeint, als die Fokussierung auf optische Reize und formal gesuchte Effekte. Wer heutzutage baut, weiss, dass Bauen einer Kunst gleichkommt, denn es stellen sich nicht nur Fragen zur Architektur, Nutzung und Betrieb, sondern es gilt, sich stets anspruchsvolleren, komplexeren Entscheidungsfindungsprozessen zu stellen, knappste Kosten- und Terminvorgaben einzuhalten und umfangreiche baurechtliche, technische und administrative Rahmenbedingungen zu erfüllen. Alle diese Faktoren einzubeziehen und trotzdem überzeugende Architektur zu schaffen interpretiert demnach das Verständnis bezüglich Baukunst auf andere Weise. Dass es Ryf Architekten mit dem neuen Erweiterungsbau und den sanierten Altbauten der Kantonsschule Kreuzlingen gelingt, überzeugende Antworten auf diese harten Herausforderungen zu finden, hat mit professionellem Denken und Handeln zu tun. Komplementär dazu, den Planungs- und Bauprozess mit offenem Interesse und Verständnis konstruktiv zu reflektieren, ist ureigenste Aufgabe der Bauherrschaft. Zusammen mit Forster & Burgmer, einer umsichtigen und initiativen Bauleitung, hat sie den Erfolg und die Güte dieses Projektes ermöglicht.

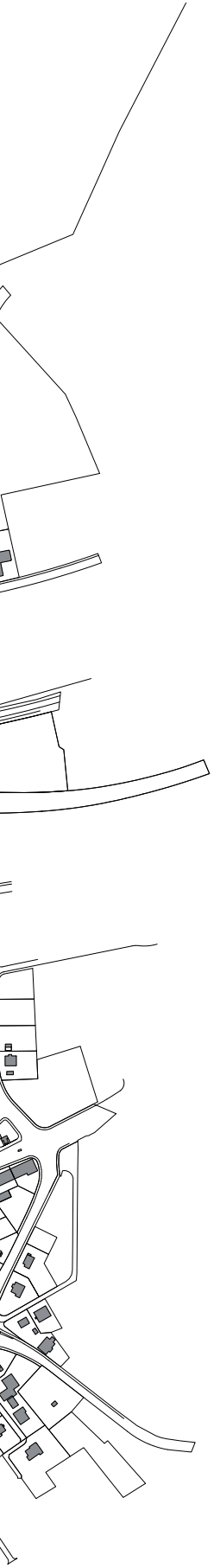
Folgerichtige Konsequenz der gemeinsamen Bemühungen für dieses, für den Thurgau bedeutungsvolle Bauwerk, ist die positive Aufnahme bei den Lehrkräften und der Schülerschaft sowie die hohe Akzeptanz in der Bevölkerung – und das in einer erfreulichen Termin- und Kostentreue bei guter Ausführungsqualität.

Aus Sicht des Hochbauamtes sind die hochgesteckten Ziele für diese anspruchsvolle Bauaufgabe vollumfänglich erfüllt worden. Diese erfreuliche Tatsache ist dem überaus guten und konstruktiven Zusammenwirken der beteiligten Planer, Vertreter der Schule und des Hochbauamtes einerseits und den beteiligten Thurgauer Handwerkern andererseits zu verdanken.

Die Anlage der Kantonsschule Kreuzlingen steht stellvertretend und beispielgebend für eine Reihe hochstehender Bauten im Thurgau der jüngsten Vergangenheit. Vor diesem Hintergrund bleibt der Wunsch, dass noch viele Gebäude diesen Gehaltes realisiert werden mögen.


0 5 20 50 m

Architektur und Bauausführung



Übersichtsplan

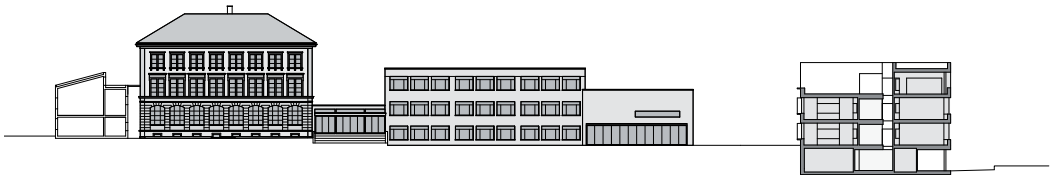
Die Überprüfung der schulbetrieblich sowie baulich unbefriedigenden Situation und die Neuformulierung eines zweckmässigen Gesamtkonzeptes stand am Anfang der architektonischen Planung. Die bestehende Schulanlage von Kantonsschule und Sekundarschule bildete in sich ein heterogenes Gefüge unpräzise gesetzter, stumpf aneinander geschobener Baukörper aus verschiedenen Epochen – eine Situation die einer baulichen und betrieblichen Neuinterpretation bedurfte. Das geforderte Neubauprojekt konnte demnach nicht isoliert betrachtet und entwickelt werden. Die Gesamtheit der Schulanlage in ihrem baulichen Zusammenhang und die typologischen sowie gestalterischen Unterschiede der einzelnen Gebäudetrakte sind an diesem Ort von architektonischem Interesse. Die Erweiterung 2000 setzt sich zum Ziel, mit einfachen Mitteln die städtebaulich ungegliederte Situation zu klären und über das Schulareal hinaus einen unmittelbaren Zusammenhang innerhalb des gebauten Kontextes zu formulieren. Folgedessen sind für die Raumkonzeption der Gesamtanlage die Beziehungen und Verhältnisse von Grünraum und Gebäudekörper zentrales Entwurfsanliegen. Der winkelförmige Erweiterungsbau 2000 (Neubau) bildet mit den bestehenden Schulgebäuden zusammen einen Pausenhof und schliesst die Schulanlage in sich ab. Der volumetrisch differenzierte Neubau setzt sich von den Altbauten bewusst ab; die räumliche Durchlässigkeit der Anlage bleibt erhalten. Durchblicke und Durchgänge bewirken, dass der Pausenhof mit den Aussenräumen verzahnt wird. Mehrere Zugänge aus verschiedenen Richtungen führen in die Gesamtanlage sowie in die einzelnen Gebäudetrakte und gewähren individuelle, abwechslungsreiche Wege.

Der Erweiterungsbau 2000 ist aus einem zwei- bis viergeschossigen Haupt- und einem eingeschossig in Erscheinung tretenden Nebentrakt gebildet. Der Haupttrakt (Spezialtrakt) beinhaltet die installationstechnisch anspruchsvollen Räume für Naturwissenschaften, Geographie und Bibliothek. Der niedrige, gegen den Sportplatz angeordnete Nebentrakt nimmt die Turnhalle auf.

Die innenräumliche Organisation des Haupttraktes basiert auf einem zweibündigen Erschliessungskonzept, das sich aus der Eingangshalle entwickelt, den Baukörper längs gliedert und am Turnhallentrakt endet. Die Eingangshalle als Auftakt der Zirkulationsflächen ist ein Raum von schmaler Breite und grosser Raumhöhe. Die Korridore im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss stossen an die offene Hallenlängsseite, von wo aus die Halle auf beiden Geschossen gut einsehbar und erlebbar ist. Eine über drei Geschosse reichende Glasvitrine schiebt sich zwischen Zimmerschicht und Korridor. Im obersten Geschoss stösst diese Vitrine aus dem Gebäudekörper heraus und spendet als lichtdurchflutetes Gefäss tageszeitlich wechselndes Licht in die Korridore. Gleichzeitig ermöglicht die natürliche Belichtung der Vitrine, das Ausstellen von Exponaten des Unterrichts und wird somit zum «Fenster» der Schule.

Im niedrigen, der Aussensportfläche zugewandten Nebentrakt, wird die Turnhalle als Raumschale im Gelände abgesenkt. Hochliegende Fenster entlang der Hallenlängsseiten ermöglichen eine optimale blendfreie Belichtung oberhalb der spielbaren Zone. Das flache Dach des Turntraktes ist als Pausendeck ausgebildet, welches aus dem Hof über eine Freitreppe erreicht werden kann.

Der Erweiterungsbau 2000 ist eine Mischbauweise (Skelett-/Schottenbau) in Beton, in Kombination mit Holzbeton-Verbunddecken in den Klassenräumen. Die Schotten grenzen nutzungs-

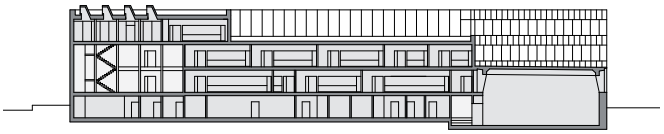


spezifisch zusammengehörende Raumgruppen ein. Innerhalb dieser Gruppen gewährleistet die Skelettbauweise eine gewisse räumliche Flexibilität und eine möglichst grosse Offenheit im Fassadenbereich. Die Gestaltung der Fensteröffnungen wird entsprechend der geographischen Ausrichtung der Räume unterschiedlich ausgebildet. Eine hinterlüftete Platten-Verkleidung schmiegt sich gleich einer Hülle um den Baukörper und verleiht ihm einen monolythischen Charakter. Im Innern des Gebäudes gelangen natürliche und unbehandelte Materialien zur Anwendung, welche in unterschiedlicher Struktur und Wertung die erfahrbaren Oberflächen bestimmen. Die Übereinstimmung von Form, Konstruktion und Inhalt wird zu einer wichtigen Spielregel der architektonischen und gestalterischen Durcharbeitung.

In den Altbauten (Altbau 1882 und Erweiterungsbau 1972) erlauben Anpassungen und Umbauten die bestehende Substanz sinnfällig weiter zu nutzen. Eine differenzierte Methodik der Renovierung trägt den verschiedenen Eigenheiten der jeweiligen Schulhaustypen Rechnung und manifestiert sich nicht zuletzt in der gebäudespezifischen Materialwahl und Farbgebung. Im Zentrum der heute zusammengebauten Anlage liegt der ursprünglich freistehende klassizistische Hauptbau von 1882. Heute ist dieser Altbau zusammen mit der direkt anschliessenden Erweiterung von 1972 Teil der Kantonsschule. Der klassizistische Bau ist im Ensemble von Sekundarschule und Kantonsschule wertvoll. Die Restaurierung des einbündigen Altbaus 1882 beinhaltet die Rekonstruktion der historischen Fassadengestaltung und die im Innern erfolgte Bereinigung der Struktur durch die Wiederherstellung der grossen Unterrichtszimmer in den Hauptgeschossen. Im Erweiterungsbau 1972 (Pausenhalle und Klassentrakt) sind innenräumliche Eingriffe in die Struktur mit grosser Zurückhaltung erfolgt; die Gebäude behalten ihre Nutzungen und die äussere Erscheinung weitgehend bei. Einzig die Einführung einer schmalen Nebenraumschicht in der strassenseitigen Zimmerschicht des zweibündigen Klassentraktes, ermöglicht nutzungsspezifisch notwendige Anpassungen. Die Renovation des eingeschossigen Zwischenbaus der Pausenhalle beschränkt sich auf ein Minimum.

Der grösste bauliche Eingriff erfolgt in der angebauten, ehemaligen Turnhalle von 1972: Einbauten für die gemeinschaftlich genutzten Räume wie Aula, Cafeteria und Lehreraufenthalt. Entsprechend ihren Bedürfnissen sind die Räume zentral in die gesamte Schulanlage eingebunden. Die Cafeteria dient in erster Linie dem Aufenthalt der Schüler, kann aber auch als Saalfoyer benützt und im Sommer als Gartencafé in den Hof erweitert werden.

Die neue Umgebungsgestaltung ermöglicht einen gesamthaft ausgeprägten und identitätsstiftenden Aussenraum. An den Rändern des Kantonsschulareals sind Übergänge präzisiert und an die Nachbargrundstücke angepasst worden. Im Zentrum der Schulanlage spannt ein neuer Innenhof eine grosse Pausenfläche auf, die mit einzelnen freiangeordneten Feldern durchsetzt ist. Dieses Prinzip ermöglicht ein klares und vielfältiges Erschliessungssystem und schafft partiell grosszügige, ökologisch wertvolle Bereiche als Lebensraum für verschiedenartige Pflanzen und Tiere. Die landschaftliche Künstlichkeit der insulären Situation zeigt zu jedem Zeitpunkt, dass hier ein Stück Natur vorgeführt wird; Natur wird zum Ausstellungs-, Experimentier- und Lehrstück. Das tägliche Erleben der Anlage beim Vorbeigehen oder Verweilen ermöglicht, die Veränderungen der Natur jederzeit wahrzunehmen. Das Angebot der Aussenflächen wird ergänzt durch eine, der Bibliothek hofseitig vorgelagerte Terrasse und ein offenes, grosszügiges Pausendeck über der Turnhalle.



Die erhöhte Lage dieses Decks eröffnet einen schönen Überblick über den Pausenhof und den angrenzenden, parkähnlichen Sportplatz.

Durch das intensive Zusammenwirken von Architektur und Umgebungsgestaltung verfügt die Schulanlage über ein abwechslungsreiches Angebot von Frei- und Erholungsflächen.

Die Gesamtanlage wird mittels des erstellten Neubaus im baulichen Kontext der Umgebung verankert und zu den ebenfalls objekthaft und raumbildenden Gebäudekomplexen des Klosters, des Seminars und des nahen Gewerbebaus in Beziehung gesetzt.

Die Herausforderung zur Einhaltung der Qualität, des Budgets und des Terminrahmens innerhalb aller Facetten der architektonischen und baulichen Umsetzung von Restaurierung, über Sanierung und Einbauten bis hin zum Neubau, bedingte eine gewissenhafte Planung, eine gute Organisation und eine straffe Termin- und Kostenkontrolle. Dank der professionellen Bauherrschaft, den engagierten Nutzern und der guten Zusammenarbeit aller am Bau beteiligten Planer und Handwerker war es möglich, diese vielschichtige Bauaufgabe innerhalb der vorgegebenen Ziele etappenweise und während des laufenden Schulbetriebes zu realisieren.

Linke Seite Ansicht Altbauten (Altbau 1882, Erweiterung 1972) und Querschnitt Erweiterungsbau 2000

Längsschnitt Erweiterungsbau 2000

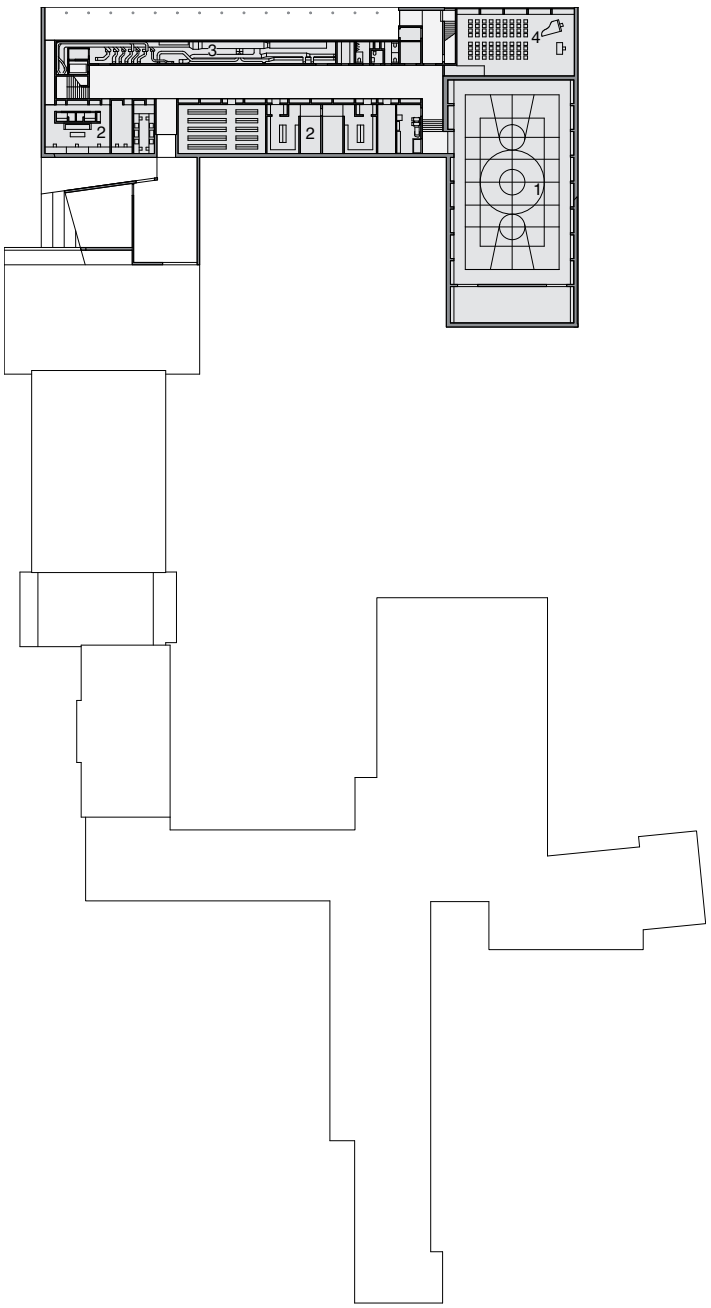
Erweiterungsbau 2000, Ansicht Hofseite

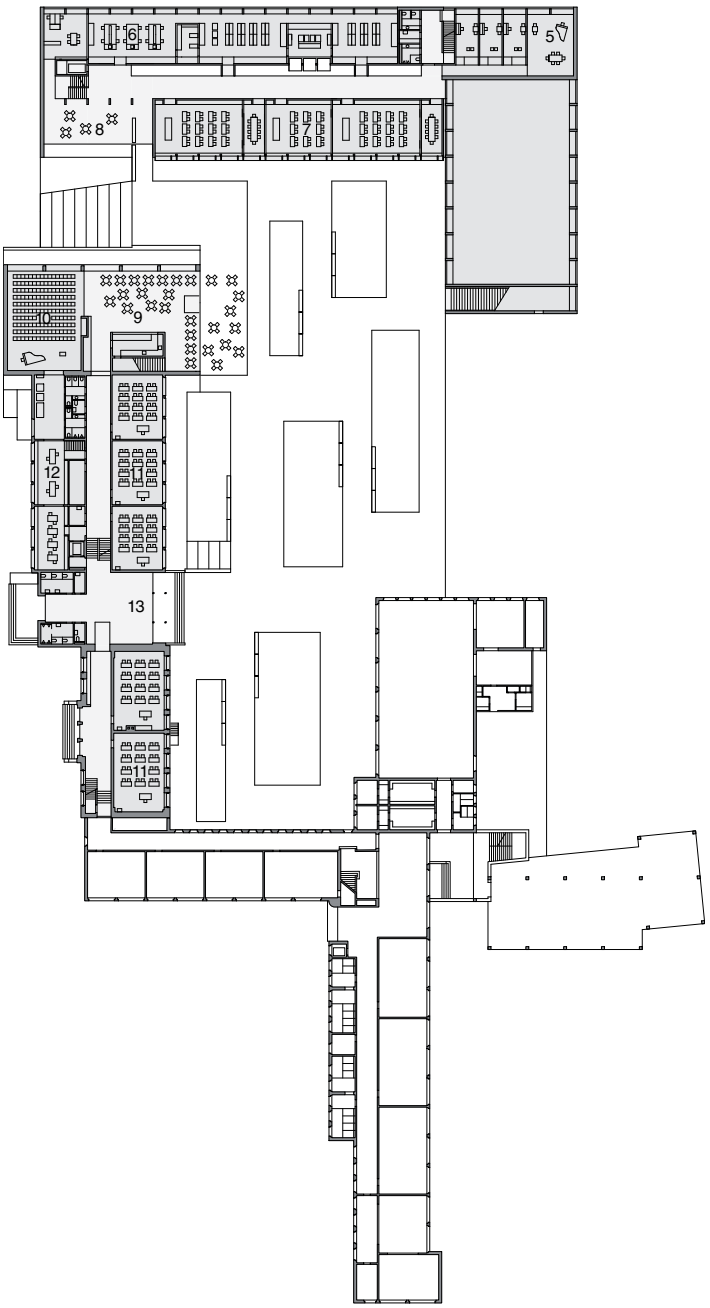
Untergeschoss

1 Turnhalle
2 Garderoben
3 Haustechnik
4 Musiksaal

Erdgeschoss

5 Musikzimmer
6 Biologie und Chemie Labor/Vorbereitung
7 Biologie und Chemie Unterricht
8 Eingangshalle
9 Cafeteria
10 Aula
11 Klassenzimmer
12 Werken Holz/Metall
13 Pausenhalle



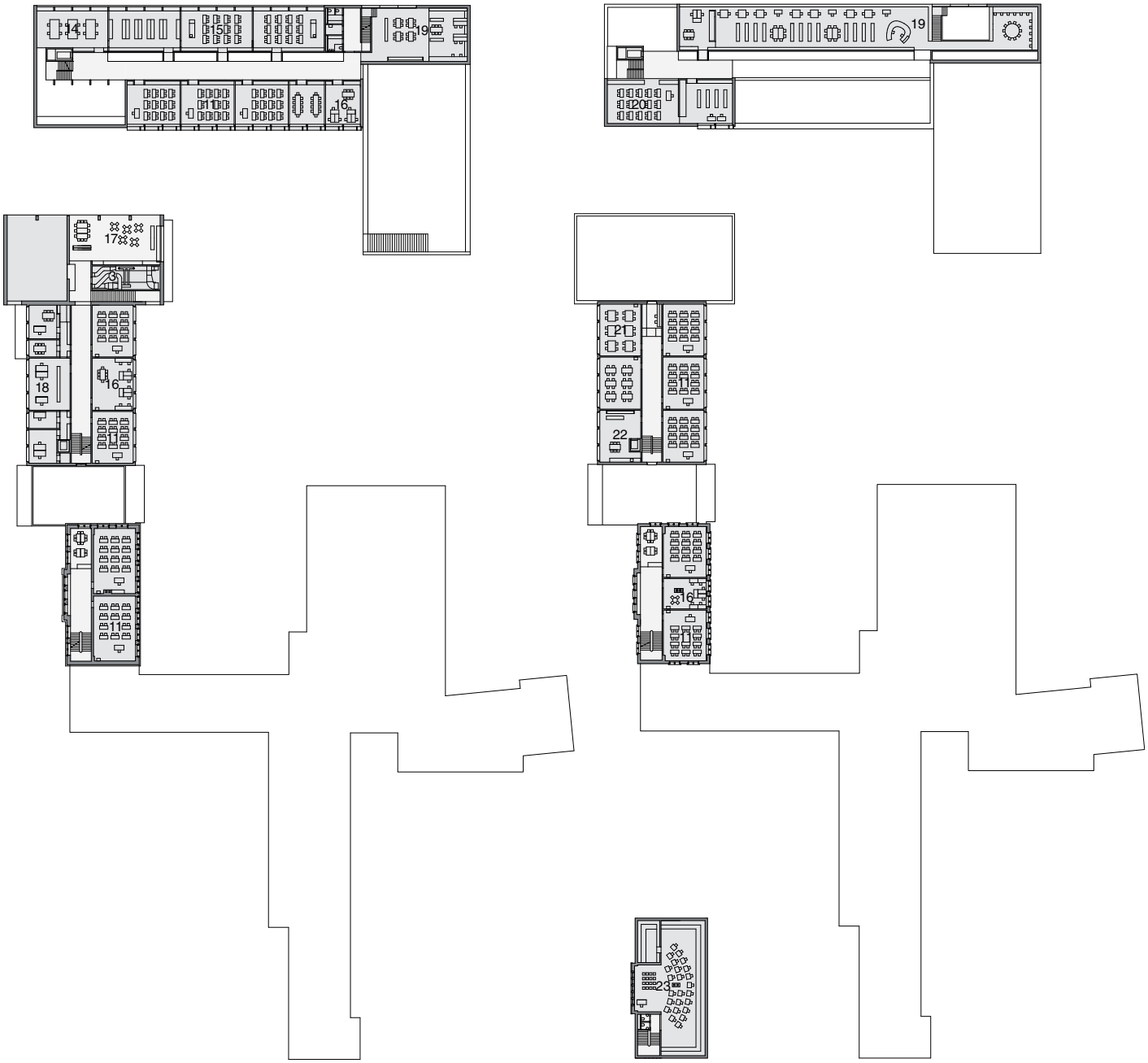


Erstes Obergeschoss

3 Haustechnik
11 Klassenzimmer
14 Physik Labor/Vorbereitung
15 Physik Unterricht
16 Lehrer Arbeiten
17 Lehrer Aufenthalt
18 Verwaltung
19 Bibliothek

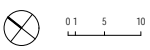
Zweites Obergeschoss

11 Klassenzimmer
16 Lehrer Arbeiten
19 Bibliothek
20 Geografie Unterricht/Vorbereitung
21 EDV Unterricht
22 Schüler Arbeiten/Aufenthalt



Dachgeschoss

23 Zeichnungsatelier



Baudaten

Sanierung und Erweiterung Kantonsschule Kreuzlingen 1998 – 2002

Erweiterungsbau 2000, Lesehalle Bibliothek

Termine	Wettbewerb: 1992
	Ausführung: 1998 – 2002
	Bezug Erweiterungsbau 2000 (Neubau): 2000
	Bezug Erweiterungsbau 1972 (Renovation): 2001
	Bezug Altbau 1882 (Renovation): 2002
Kenndaten Altbauten (Altbau 1882 und Erweiterungsbau 1972)	Kubatur SIA 116: 17 200 m^3
	Bruttogeschossfläche: 3 400 m^2
	Geschossfläche SIA 416: 4 438 m^2
	Gebäudekosten (BKP 2/m^3 SIA 116): Fr. 455.–/m^3
	Gebäudekosten (BKP 2/m^2 GF SIA 416): Fr. 1769.–/m^2
Kenndaten Neubau (Erweiterungsbau 2000)	Kubatur SIA 116: 26 522 m^3
	Bruttogeschossfläche: 4 636 m^2
	Geschossfläche GF SIA 416: 6 450 m^2
	Gebäudekosten (BKP 2/m^3 SIA 116): Fr. 520.–/m^3
	Gebäudekosten (BKP 2/m^2 GF SIA 416): Fr. 2 142.–/m^2
Kosten Altbauten und Neubau	Bewilligter Gesamtkredit (BKP 1-9): Fr. 29 815 000.–
	Indexierter Gesamtkredit (BKP 1-9): : Fr. 30 490 000.–
	Gesamtkosten Bauabrechnung (BKP 1-9): Fr. 29 770 000.–

Bauherrschaft	Kanton Thurgau, vertreten durch das Kantonale Hochbauamt Kantonsbaumeister Hansrudolf Leemann (bis 1999) Kantonsbaumeister Markus Friedli (ab 1999) Projektleitung: Andreas Kern
Baukommission/ Bauausschuss	Regierungsräte: Dr. Hermann Bürgi (Chef DEK, bis 1996), Vreni Schawalder (Chefin DEK, 1996–2000), Bernhard Koch (Chef DEK, ab 2000), Ueli Schmidli (Chef DBU bis 1996), Hans Peter Ruprecht (Chef DBU ab 1996) Vertreter Hochbauamt: Hansrudolf Leemann (Kantonsbaumeister bis 1999), Markus Friedli (Kantonsbaumeister ab 1999), Andreas Kern Vertreter Amt für Mittel- und Hochschulen: Urs Schwager Vertreter Schule: René Imesch (Rektor), Werner Meyenhofer, Max Bührer, Dr. Peter Steidinger, Thomas Baumann, Armin Wendel, Sabine Kröber, Elma Lorenz
Architekten	Ryf Architekten, Zürich (vormals Ryf & Sciessere Architekten), Marc Ryf Projektleitung: Kristin Müller
Bauleitung und Kostenkontrolle	Forster & Burgmer Architekten + GU AG, Norbert Scherrer Bauleitung: Hubert Ruckstuhl
Bauingenieure	Rolf Soller AG Ingenieurbüro, Kreuzlingen, Bernd Thösen (Neubau) Reto Moggi AG dipl. Bauingenieure, Kreuzlingen, Hans-Jürgen Möller (Altbauten)
Holzbauingenieur	Pirmin Jung Ingenieur- und Planungsbüro für Holzbau GmbH, Rain, Pirmin Jung
Lichtplanung	mosersidler AG für Lichtplanung, Zürich, Uli Sidler
Landschaftsarchitekt	WMG Walter Merk AG Gartenarchitektur, Kreuzlingen, Walter Merk
Bauphysik	Martinelli & Menti AG Bauphysik und Bautechnologie, Meggen, Ralf Meier
Fachkoordination	3-Plan Haustechnik AG, Winterthur, Erwin Raimann
Elektroingenieure	IBG Beratende Ingenieure für Elektrotechnik, Weinfelden, Peter Engeler (Neubau) Kierzek AG Ingenieurbüro für Elektroplanung, Kreuzlingen, Klaus Karrer (Altbauten)
HLK-Ingenieur	Schär AG Haustechnische Energieprojekte, Frauenfeld, Hans Peter Meier
Sanitäringenieur	3-Plan Haustechnik AG, Winterthur, Erwin Raimann
Signaletik, Grafik	HinderSchlatterFeuz Grafik, Zürich, Stefan Feuz
Kunst am Bau	m&m, Markus Weiss und Markus Wetzel, Zürich
Weitere Spezialisten	Killer AG Laborplanungen, Turgi, Hubert Meier/Josef Kurmann (Laborplanung) SV Service AG, Gastroplanung, Zürich, Willy Juchli (Gastroplanung Office) Theatech Bühnenplanung, Galgenen, Thomas Rutz (Bühnenplanung Aula)

VIII

Beteiligte Unternehmer

Sanierung und Erweiterung Kantonsschule Kreuzlingen 1998 – 2002

Aufzüge AS Aufzüge AG, St. Gallen **Aussentüren aus Holz** Raschle Holzbau AG, Kreuzlingen **Äussere Malerarbeiten** Maurer AG Malergeschäft, Amriswil **Baumeisterarbeiten** ARGE Baumeister (Stutz AG Bauunternehmung und Brunner Erben AG Bauunternehmung, Kreuzlingen) **Baureinigung Altbauten** Stüssi Ernst Gebäudereinigung, Kreuzlingen **Baureinigung Neubau** Gallo Reinigungen AG, Zürich **Bedachungen Flachdach/Dachbegrünung** Müller Dach AG, Riedt bei Erlen **Bedachungen Steildach** Dörig Bedachungen AG, Berg **Betonelemente** Spannbetonwerk AG, Widnau **Bodenbeläge aus Glaskeramik Altbauten** Rinox AG Naturstein/Baukeramik, Amriswil **Bodenbeläge aus Glaskeramik Neubau** Christen & Stutz AG Bauunternehmung, Frauenfeld **Bodenbeläge aus Holz** Scheuermann AG Bodenbeläge, Goldach **Bodenbeläge aus Kunststein** Loacker AG Steinwerk, Hauptwil **Bodenbeläge aus Kunststoff** SIM Bau AG Bodenbeläge, Diepoldsau **Bodenbeläge aus Linoleum** Linsi Floortec AG, Kriens **Bodenbeläge Turnhalle** Schüpbach Bodenbeläge, Busswil bei Büren **Bodenbeläge aus Steinholz/Hartbeton** Euböolithwerke AG Industrieböden, Olten/Scheuermann AG Bodenbeläge, Goldach **Buffet-/Kücheneinrichtungen Office** Elektrolux Professional AG Therma Grossküchen, Sursee **Brandschutzbekleidungen Neubau** Schneider Dämmtechnik AG, Winterthur **Bühnentechnische Einrichtung Aula** Wyss Bühnenbau, Näfels **Dämmungen Haustechnik Altbauten** Popp-Isol Isolierungen, Kreuzlingen/Ranu Isolierungen, Kreuzlingen **Dämmungen Haustechnik Neubau** Ranu Isolierungen, Kreuzlingen **Deckenverkleidungen aus Gips Altbauten** Bärlocher & Partner Deckenbau, Weisslingen **Deckenverkleidungen aus Glasrecycling** ARVO Innenausbau AG, Kägiswil **Deckenverkleidung aus Metall Altbauten** Ammann + Meister AG Deckenverkleidung, Felben-Wellhausen **Deckenverkleidung aus Metall Neubau** ACA AG Decken- und Wandbekleidungen, Wängi **Elektro-Installationen Altbauten** Wiegand AG Elektrische Installationen, Kreuzlingen/Arber AG Elektrische Installationen, Kreuzlingen **Elektro-Installationen Neubau** Atel Elektrosanitär AG Installationen, Berg/Arber AG Elektrische Installationen, Kreuzlingen **Elementwände** Zollinger Schreinerei, Kreuzlingen **Erdarbeiten** Buschor AG Erdbewegungen, Altstätten **Fassadenbau Neubau** ARGE Kantonsschule Kreuzlingen (ARGE für Fassaden Wanzenried Fassaden AG/Lerch AG, Weinfelden und Dörig Bedachungen AG, Berg/Elementwerk Istighofen AG, Bürglen **Fassadenkonstruktion aus Stahl/Glas Altbauten** Pfister AG, Stahl- und Metallbau, Mauren **Fassadenkonstruktion aus Stahl/Glas Neubau** Hochuli Metallbau, Wigoltingen **Fenster in Holz Altbauten** Brack Fensterbau, Kreuzlingen **Fassadenputz** ARGE für Fassaden Wanzenried Fassaden AG/Lerch AG, Weinfelden **Fassadenputz mit Aussenwärmedämmung** Lüthi AG Malergeschäft, Altnau **Fenster in Holz/Metall Neubau** Bösch AG Schreinerei Fensterbau, Amriswil **Gärtnerarbeiten** ARGE Ehrensperger & Farion und Erni, Kreuzlingen **Geräteraumtore Turnhalle** NPM AG, Torbau, Goldach **Gerüste Altbauten** Finger Gerüstbau, Pfyn/Saxer Gerüstbau AG, Sulgen **Gerüste Neubau** Saxer Gerüstbau AG, Sulgen **Glasbausteine** Quendoz Glas AG, Schlieren **Grundwasserabdichtungen** Dörig und Menegardi, Fassadenbau und Bedachungen, Kreuzlingen **Heizungs-Installationen Altbauten** Hälg & Co. AG, Heizung Klima, St. Gallen, Strässle Installationen AG Heizung Lüftung, Amriswil **Heizungs-Installationen Neubau** Hälg & Co. AG, Heizung Klima, St. Gallen **Holzschnitzelheizung** Schmid AG, Eschlikon **Innentüren aus Holz Altbauten** Stoll Schreinerei, Innenausbau, Weinfelden **Innentüren aus Holz/Glas Neubau** Meier Schreinerei AG, Weinfelden **Innentüren aus Metall** Hochuli & Co. Metallbau, Wigoltingen **Innere Malerarbeiten** Baumann AG Malergeschäft, Bürglen **Innere Verputzarbeiten Altbauten** Fontana René Gipsergeschäft, Bussnang **Innere Verputzarbeiten Neubau** Siggo Gipsergeschäft, Amriswil **Leuchten und Lampen Altbauten** Swiss light Team, Wigoltingen, Herr Willi/WILA Leuchten AG, Sevelen, **Leuchten und Lampen Neubau** Prolux Licht AG, Frauenfeld **Lüftungs-Installationen** Fuchs AG Lufttechnische Anlagen, Aadorf **Natursteinarbeiten** Schneider Matthias Steinmetz, Berlingen **Sanitär-Installationen Altbauten** Meier Kurt Sanitäre Installationen, Riedt bei Erlen/Rickenbach AG Sanitär Heizung, Kreuzlingen **Sanitär-Installationen Neubau** Meier Kurt Sanitäre Installationen, Riedt bei Erlen **Pausensignalanlage, Uhrenanlage, Audioanlage** G+M Elektronik AG, Akustik- und Uhrenanlagen, Oberbüren **Pfahlfundationen** Johann Müller AG JMS, Schmerikon **Schuppentüre Aula** Zollinger Schreinerei, Kreuzlingen **Schliessanlagen** Conrad AG Eisenwaren/Schlüsselservice, Weinfelden **Schlosserarbeiten Altbauten** Neuweiler AG Metallbau, Kreuzlingen/Schneider AG Metallbau, Kreuzlingen **Schlosserarbeiten Neubau** Bader AG Konstruktionswerkstatt, Bottighofen/Müssig AG, Treppen- und Geländerbau, Amriswil **Schreinerarbeiten Altbauten** Bühler & Hugentobler Schreinerei, Braunau/CM Chrüzlinge AG Schreinerei/Innenausbau, Kreuzlingen/Kasper Schreinerei, Weinfelden/Kocherhans AG Schreinerei, Kreuzlingen **Schreinerarbeiten Neubau** ARGE Schreiner Weinfelden c/o Schreinerei Meier AG, Weinfelden/Bühler & Hugentobler Schreinerei, Braunau/Schönenberger AG Schreinerei, Wil/Künzle Schreinerei, Bischofszell/Zollinger Schreinerei, Kreuzlingen **Schreinerarbeiten Bibliothek** SDP AG, Schreiner- und Innenausbauzentrum, Allschwil **Schreinerarbeiten Laboreinrichtungen** Killer AG, Laboreinrichtungen, Turgi/CM Chrüzlinge AG Schreinerei/Innenausbau, Kreuzlingen **Sonnenschutz Raff-lamellenstoren** Schenker Storen AG, Winterthur **Sonnenschutz Stoffstoren Altbauten** Schenker Storen AG, Winterthur **Sonnenschutz Stoffstoren Neubau** Kästli Storen AG, Bern **Spenglerarbeiten Neubau** Rickenbach AG Spenglerei, Kreuzlingen **Spenglerarbeiten Altbauten** Müller Dach AG, Riedt bei Erlen/Walker Dach und Wand, Märstetten **Spez. Gipserarbeiten Altbauten** Habicher Gipserarbeiten, Wängi **Spezialverglasungen Vitrine** Giesbrecht AG Verglasungen, Kreuzlingen **Tapezierarbeiten Altbauten** Baumann AG Malergeschäft, Bürglen **Tapezierarbeiten Neubau** Weber Federico Malergeschäft, Steckborn **Turnhalleneinrichtungen** Böni + Co. AG Turnhalleneinrichtungen, Frauenfeld **Unterlagsböden Altbauten** Brunner Erben AG Bauunternehmung, Kreuzlingen **Unterlagsböden Neubau** Euböolithwerke AG Industrieböden, Wil **Verdunkelungsstoren Neubau** Griesser AG, Sonnen-/Wetterschutzsysteme, Aadorf **Vorhänge** Krebs AG Teppiche, Bodenbeläge/Vorhänge, Amriswil **Wandbeläge aus Glaskeramik Altbauten** Rinox AG Naturstein/Baukeramik, Amriswil **Wandbeläge aus Glaskeramik Neubau** Christen & Stutz AG Bauunternehmung, Frauenfeld **Wand-/Deckenverkleidungen aus Holz/Holzwerkstoffen** Bärlocher & Partner Innenausbau AG, Weisslingen/Bühler & Hugentobler Schreinerei, Braunau/Raschle Holzbau AG, Kreuzlingen **Zimmerarbeiten** Raschle Holzbau AG, Kreuzlingen